

Bebauungsplan Osthafen Schierstein

Redemanuskript für die Stadtverordnetenversammlung am 17.09.2020

Wenn man, so wie ich, nicht vom Himmel in die Stadtverordnetenversammlung fällt, sondern als Schiersteiner Bürger und Ortsvorsteher, also Stadtteilpolitiker, dorthin gewählt wird, hat man mitunter eine andere Sicht auf die Dinge, zumal wenn es direkt den eigenen Stadtteil betrifft.

Dies ist in den meisten Fällen kein Problem und natürlich beachte ich auch möglicherweise übergeordnete Interessen der Stadt, gegenüber meinem Stadtteil. In diesem Fall gelingt mir das aber nicht, weshalb ich dem Bebauungsplan **nicht zustimmen** kann.

Der Schiersteiner Osthafen war nie ein lauschiges Plätzchen oder unberührte Natur. Er wurde seit seiner Anlage wirtschaftlich genutzt und war im 20. Jahrhundert ein Industriegebiet, ohne Durchgang am Wasser, dafür mit einem Militärgelände und hatte mit dem inzwischen abgerissenen Raiffeisengebäude auch schon einmal ein Hochhaus zu bieten. Von der Knochenmühle nebenan möchte ich gar nicht erst reden.

Von daher war und ist der Ortsbeirat Schierstein durchaus dafür, dass der brachliegende Bereich bebaut wird, schließlich haben wir ja auch dem Flächennutzungsplan einstimmig zugestimmt.

Aber warum lehnen wir Schiersteiner den Bebauungsplan ab? Das ist ganz einfach. Die vorgesehene Bebauung ist zu viel, zu hoch und zu breit.

Seit Beginn der Planungen vor fast 12 Jahren und auch seit Beginn der Erstellung des Bebauungsplans vor 3 Jahren hat sich einiges verändert.

Unsere Jugend sagt uns, wie es um unser Klima und ihre Zukunft steht. Wir selbst haben in Wiesbaden den Klimanotstand ausgerufen und spätestens seit Corona stellen wir fest, dass es auch andere Formen der Arbeit gibt und auch Wachstum nicht alles ist.

Gute Gründe also zu sagen: es darf von allem etwas weniger sein – also weniger, niedriger und schmaler. Oder anders ausgedrückt – Hochwertig statt viel.

Noch kurz zu den Ergänzungen in der Vorlage, die dem Ortsbeirat nicht vorgelegen haben und aufgrund der Ablehnung hinzugefügt wurden:

Die Ergänzungen leiten treffend her, wo wir herkommen und was schon alles umgesetzt wurde. Das ist richtig und gut. Aber außer der einen Verpflichtung, im östlichen Bereich nicht breiter als 50 Meter zu bauen, handelt es sich hauptsächlich um kosmetische Änderungen. Und die rechtliche Bewertung wurde ja schon hinreichend thematisiert. Gleiches gilt für den heutigen Ergänzungsantrag der Kooperation – es handelt sich hierbei um einen Prüfantrag, der keine direkten Bezüge zum Bebauungsplan ausweist.

Von daher gebe ich auch als Stadtverordneter dem Ortsbeiratsmitglied Egert recht und bleibe bei der Ablehnung des Bebauungsplans in dieser Form.

Urban Egert

(Ortsvorsteher Schierstein und Stadtverordneter)